Ausstellungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **67 (1980)**

Heft 7/8: **Atelier 5**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ausstellungskalender

Ausstellungen in der Schweiz

Aargauer Kunsthaus
«Von Hodler bis heute»
Sammlungsbestände des Aargauer Kunsthauses
bis 14.9.

Kunsthalle Basel
Die Basler Künstlergesellschaft
Labyrinthe
bis 7.9.

Kunstmuseum Basel
Die Sammlungen
Mo. geschl.
Caspar Wolf
Landschaft im Vorfeld der Romantik
bis 14.9.

Kunsthalle Bern
Jörg Immendorff
15.8.–21.9.

Kunstmuseum Bern
Die Sammlungen
Mo. geschl.
Kunstszene Schweiz 1890
Künstler der Ersten Nationalen Kunstausstellung der Schweiz im Entstehungsjahr von Hodlers «Nacht»
bis 24.8.

Kunstverein Biel
(Villa Rockhall 3, Seevorstadt 105)
Schweizer Plastiker zeigen: «Zeichnungen, Entwürfe, Druckgrafiken». Eine Ausstellung im Rahmen der 7. Schweizerischen Plastikausstellung
bis 24.8.

Bündner Kunsthaus Chur
Die Sammlung
Anni Meisser Vonzun
Maria Bass
26.10.–23.11.

Musée d'art et d'histoire, Genf
La collection
Mo. vorm. geschl.
Quilts, Collection J. P. Barbier bis Oktober
Le voyage d'un Anglais dans les Alpes en 1829
Edward Backhouse
bis 30.12.

Musée Rath, Genf
Dessins préraphaélites
Dessins anglais contemporains
bis 14.9.

Musée d'histoire des sciences, Genf
Collection de Saussure
bis 30.10.

Musée Ariana, Genf
Arts du feu
Céramique et verrerie, France 1900
bis 31.10.

Musée des Arts Décoratifs, Lausanne
L'humour de: Chaval, Bosc, Cardon, André François, Maurice Henry, Desclozeaux, Reiser, Tim, Topor, Sempé, Ungerer, Urs
bis 7.9.

Musée cantonal des beaux-arts, Lausanne
La collection
Tapisseries suisses
Artistes d'aujourd'hui
3.10.–2.11.

Kunstmuseum Luzern
Die Sammlung
Mo. geschl.
Ein seltsamer Garten
Polnische Malerei des 19. Jahrhunderts: Romantik, Realismus, Symbolismus
bis 9.9.
Junge Schweizer Künstler Nr. 7
Kurt Sigrist, Sarnen
bis 14.9.

Kunstmuseum Olten
Max Kämpf
29.8.–18.10.

Museum zu Allerheiligen Schaffhausen
Die Sammlungen
Mo. geschl.

Kunstmuseum Winterthur
Sammlungsausstellung des Kunstvereins Winterthur
bis Ende August

Museum Bellerive, Zürich
Moderne Textilien
(aus der Sammlung)
24.9. bis zirka Ende November

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich / Museum für Gestaltung
«Greetings from New York – Postkarten erzählen Stadtgeschichte»
bis 7.9.

Städtische Galerie zum Strauhof, Zürich
Hugo Schuhmacher
5.9.–4.10.

Kunsthaus Zürich
Die Sammlung
Mo. vorm. geschl.
Hauptausstellung
Reliefs. Formprobleme zwischen Malerei und Plastik im 20. Jahrhundert
22.8.–2.11.
Foyer
Victor Bächer
9.8.–14.9.
Photo-Galerie
Farbfotografien
bis 14.9.

Grafische Sammlung ETH Zürich
Johann Rudolph Bühlmann
Malerwanderungen in der Schweiz und Italien
18.10.–21.12.

Museum Rietberg, Zürich
(Rieterpark)
Aussereuropäische Kunst
Mo. geschl.

Villa Schönberg
(Gablerstrasse 14, Zürich)
Japanische Farbholzschnitte, indische Miniaturen, Teppichsammlung Robert Akeret
Mo. geschl.

Orissa – Kunst und Kultur in Nordostindien
bis 30. 12.
Mo. geschl.

«Haus zum Kiel»
(Am Hirschengraben, Zürich)
Tradition und Neuerung – Chinesische Malerei des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung C. A. Drenowatz
bis 31.8.
Mo. geschl.

Kunstausstellungen

Kunstmuseum Luzern

Polnische Kunst des 19. Jahrhunderts ist bei uns unbekannt. Es ist auch kaum ein einzelner Künstlername aus dieser Zeit bei uns zu einem Begriff geworden, mit Ausnahme vielleicht von Jozef Mehoffer, der 1895 den internationalen Wettbewerb um die Gestaltung der Glasfenster des Münsters von Freiburg im Üechtland gewann. Nach einem Bild Mehoffers wurde auch der Titel der Ausstellung gewählt: «Ein seltsamer Garten». Diese unbekannte Epoche polnischer Kunst ist jedoch voll faszinierender Überraschungen, vor allem in der Malerei. Die sonst in den führenden Kunstlandschaften Europas in dieser Zeitspanne bekannten Stilrichtungen von Romantik über Realismus, Symbolismus bis hin zum Expressionismus erfahren in der polnischen Malerei eine starke Steigerung ihrer zeitspezifischen und stilistischen Möglichkeiten. Die emotionale Kraft dieser Malerei ist einerseits im Volkscharakter angelegt, andererseits auch durch die geschichtliche Situation bedingt, da zu dieser Zeit Polen unter der Herrschaft der Teilungsmächte war und das polnische Volk um Selbständigkeit und Freiheit kämpfte. In diesem Ringen wurde die Kunst, besonders die Malerei, zum wichtigen Ausdrucksmittel der Stimmung im polnischen Volk.

Dank der Zusammenarbeit mit dem Polnischen Kulturministerium, der Polnischen Nationalgalerie, Warschau, und allen wichtigen polnischen Sammlungen kann das Kunstmuseum Luzern erstmals in der Schweiz diesen Abschnitt polnischer Kunst anhand von über 120 zum Teil grossformatigen Bildern aus den besten Sammlungen präsentieren und alle wichtigen polnischen Künstler der Zeit bis hin zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges vorstellen. So ergänzt die Ausstellung das Motto der IMF «Polen in der Musik» im Bereich der bildenden Kunst.

Schweizer Normtüren tragen das Modulzeichen: *)

Paul Bircher AG, Metallbau, 5644 Auw
Türen aus einteiligen Umfassungszargen mit Hohl- oder Volltürblättern zum Streichen oder fertig beschichtet.

Türenfabrik Brunegg AG, 5505 Brunegg
Hohl- und Volltüren
Schall-, feuerhemmende und furnierte Türen.

EgoKiefer AG, 9450 Altstätten
Fenster aus Holz, Holz-Alu oder Kunststoff.
Türen mit Zargen, Futter- oder Blendrahmen.

ELIBAG-Elgger Innenausbau AG
8353 Elgg
Kunststoff- und Naturholztüren auf Stahlzargen, Futter- oder Blendrahmen.

Geilinger AG, Normelemente
8353 Elgg, Postfach 175
Türzargen aus elektrolytisch verzinktem Stahlblech.

Keller & Co. AG, 5315 Klingnau
Wetterfeste, isolierende Volltürblätter bzw. -türen mit Aluminiumoberfläche und Neoprene-Dichtung.

MEYER AG, Bauelemente, 6260 Reiden
Zargen in Stahl, Chromstahl und Leichtmetall. Türblätter jeglicher Art in verschiedenen Oberflächen.

MOBIL Stahlpresswerk AG
9442 Berneck
Stahltüren, Stahlzargen und Profile.

Reppisch Werke AG, 8953 Dietikon
Schall- u. feuerhemmende Volltüren, Kanten verdichtet, stumpfeinschlagend, Kunstharz belegt. Mobile Trennwände und WC-Wände.

Theodor Schlatter & Co. AG, 9001 St. Gallen
Hohl- und Volltüren mit verschiedenen Oberflächen auf Stahlzargen, Holzfutter oder Rahmen

ECO AG, Türenfabrik, 6162 Entlebuch
Hohltüren, (Ecolit = leicht, Ecoform = mittelschwer), Volltüren, feuerhemmende, schalldämmende sowie Spezialtüren.

Kägi AG, Bollstrasse 7, 8405 Winterthur
Hohl- u. Volltüren mit verschiedenen Oberflächen auf Stahlzargen, Holzfutter od. Holzrahmen, Fenster, Einbauschränke, Küchen

Senn-Türen AG, 8344 Bäretswil
Hohl- und Volltüren in allen Ausführungen und verschiedenen Oberflächen, auch Aluminium belegt.

☐ Die einheitlichen Türmasse interessieren mich; schicken Sie mir Ihre Unterlagen.

Einsenden an: CRB, Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung
Seefeldstrasse 214, 8008 Zürich

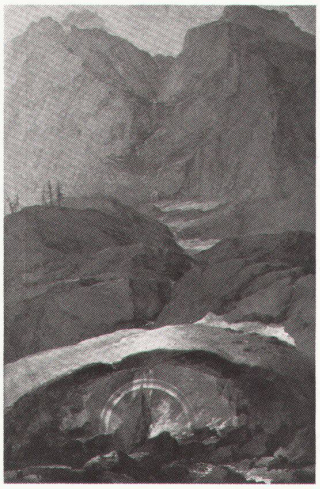
* Vom CRB auf Übereinstimmung mit der Schweizer Türnorm geprüft und ausgezeichnet.

Basel
Kunstmuseum

Caspar Wolf, der Maler der Alpen und Höhlen, kühner Kolorist zwischen Rokoko und Romantik, ist 1735 im aargauischen Muri / Schweiz geboren und 1783 im Armenhospital von Heidelberg gestorben.

Anders als die meisten schweizerischen Landschafter seiner Zeit hat er sich sein malerisches Rüstzeug im süddeutschen Rokoko geholt. Aber erst der Aufenthalt in Paris (1769 / 71), der Metropole der neuen Geschmacksrichtungen, wo man den Reiz der realistisch geschilderten Landschaft entdeckte und zugleich die Darstellung des Ausserordentlichen in der Natur bewunderte, hat die Voraussetzung zu seinem Hauptwerk abgerundet: Seine nach dem Zweiten Weltkrieg wiederentdeckten Gemälde mit schweizerischen Alpenlandschaften und seine zum Teil auf abenteuerlichen Gletscherwanderungen aufgenommenen, erstaunlich freien Ölskizzen künden sowohl die Romantik an als auch die realistische Landschaftskunst des 19. Jahrhunderts und beanspruchen europäischen Rang.

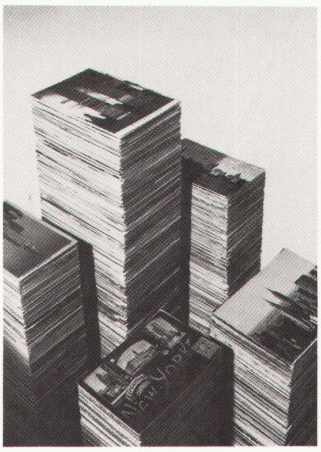
Zum erstenmal ist Wolfs Werk im Überblick und nahezu gesamthaft in seinen schönsten und wichtigsten Beispielen (rund 150 Gemälde und über 100 Zeichnungen aus in- und ausländischem Besitz) im Dialog mit Vertretern der Landschaftsmalerei seiner Zeit zu sehen.



Schneebrücke und Regenbogen im Gadmental, 1778. Öl auf Leinwand, 82×54 cm

Zürich
Kunstgewerbemuseum

Andreas Adam, Architekt ETH aus Zürich, hat ein ebenso originelles wie populäres Medium gefunden, an dem sich Stadtgeschichte aufzeigen lässt: er sammelt seit vielen Jahren Postkarten.



Als spektakuläres Beispiel zeigt die Ausstellung New York, genauer gesagt die Insel Manhattan, um die Stadtentwicklung im Spiegel ihrer Postkarten zu veranschaulichen. Es liegen Reihen von Postkarten vor, die New Yorks Geschichte von der Entstehungszeit der ersten wichtigen Hochhäuser Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart fast lükkenlos festhalten. Aus diesen Serien ergeben sich Themen wie «Hochhaus», «Hotel», «Warenhaus», «Bahnhöfe», «Brücken, Strassen, Docks». Darin spiegeln sich Veränderungen soziologischer Art, im Transportwesen, im ökonomischen Bereich, hinsichtlich der Wohnvorstellungen usw. wider.

Musée des arts décoratifs, Lausanne

Sous le titre «Un incertain sourire», le Musée des arts décoratifs montre des œuvres de 13 dessinateurs, à savoir: Bosc, Cardon, Chaval, Desclozeaux, André François, Maurice Henry, Leiter, Perret, Sempé, Tim, Topor, Ungerer, Urs.

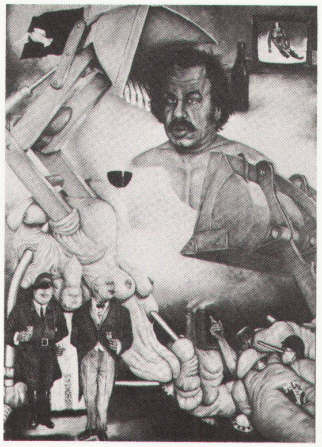
Analyses critiques du monde actuel et de notre comportement, caricatures politiques, exploration du fantastique et du non-sens, tel est le large éventail de l'humour graphique présenté dans cette manifestation.

Kunsthaus Zürich

Victor Bächer ist ein Maler des Realismus. Er entnimmt seine Motive den oft tabuisierten Kehrseiten des schönen Scheins und stellt sie in Beziehung zu allgemeinen, leichtverständlichen Metaphern der Vergänglichkeit, Macht, Lebenslüge, Gewalt oder Lust. Mit dem 1969 entstandenen Bild «Jedermann» fand er zu seiner eigentlichen Bildwelt und seinem Stil, der die krassen Gegensätze einer verdrängten Realität drastisch vor Augen führt. Er ist ein malender Moralist, in nicht nur einer Beziehung Nachfahre der Neuen Sachlichkeit in ihrer veristischen Variante, insbesondere von Dix, Grosz und Felixmüller – ein Zeitgenosse der bei uns viel zu wenig bekannten Berliner Realisten, die wie er Ende der sechziger Jahre an die Öffentlichkeit traten.

1933 in Winterthur geboren, besuchte Victor Bächer zwischen 1953 und 1955 Kurse an der Kunstgewerbeschule Zürich und von 1955 bis 1958 die Hochschule für Bildende Künste in Kassel. Hier nahm er am Informel teil und wurde von der Gruppe Cobra beeinflusst. Er lebt seit 1962 in Opfikon und ist neben seiner Malerei als Architekt tätig. Das an der Peripherie Zürichs gelegene ehemalige Bauerndorf, welches von Wohnsiedlungen und Strassen überwuchert wird, und die Zerstörung der Glattal-Landschaft lösten seit 1975 seine alten Themenkreise vorübergehend ab. Seit seinem temporären Rückzug aus der Produzenten-Galerie Zürich, der er seit der 1974 erfolgten Gründung angehört, und der Aufgabe seines Brotberufs kehrt er wieder an seine Anfänge zurück.

Im Zentrum seines Schaffens und unserer Ausstellung, welche Ölbilder und eine Folge von Gouachen umfasst, stehen wieder die «Fleischbilder»: die Masse Fleisch, die nicht denkt, sondern nur animalisch verbraucht und deren Gefrässigkeit Mensch und Technik, unsere gesamte Kultur deformiert.



Ego, 1973. Öl auf Leinwand, 120×175 cm

Kunsthaus Zürich
Fotogalerie

Seit der Erfindung der Fotografie waren Erfinder und Forscher in vielen Ländern unablässig bemüht, das Schwarz-Weiss-Bild des neuen Mediums durch das noch naturalistischere Abbild farbiger Reproduktionen zu ersetzen. Diese Entwicklung setzte mit getönten oder kolorierten Kalotypien und Daguerreotypien ein und kam erst im Jahre 1935 zu einem erfolgreichen Abschluss, als der Film Kodachrome auf den Markt kam.

Diejenigen Pioniere der Farbfotografie, welche zwischen 1938 und 1968 während dreissig Jahren vorwiegend für Bücher und Zeitschriften arbeiteten, zählen heute zur «ersten Generation». Noch hinkten allerdings die technischen Gegebenheiten hinter den ästhetischen Absichten her, und die Problematik der Lichtechtheit des Farbfilms machte diese Aufnahmen für Galerien und Museumssammlungen wenig interessant. Seitdem dieses Problem gelöst sowie durch verschiedenste Aufnahme- und Produktionsverfahren eine hohe und beständige Bildqualität garantiert ist, befindet sich die Farbfotografie in einem grossen Aufschwung.

Seit 1969 ist die «zweite Generation» der Farbfotografen am Werk, und dies vor allem in Ländern mit einem hohen technischen Standard wie den USA, in Japan und Europa. Die meisten ihrer Vertreter suchen nach Möglichkeiten, die farbige Realität ohne künstliche Farb- und Lichtmanipulationen festzuhalten. Zu ihren Leitbildern gehören denn auch berühmte Dokumentar-Fotografen der «Schwarz-Weiss-Epoche» wie Atget und Walker Evans und nicht nur die «Foto-Künstler» der Jahrhundertwende. Auch die jungen Farbfotografen vertreten mit ihren Porträts, Stilleben und Landschaftsbildern das Postulat der «Wahrheitstreue». Ganz besonders kommt dies in ihren Zyklen aus dem modernen Grossstadtleben zum Ausdruck, in denen die Zivilisation eine kühle künstlerische Gestalt gewinnt.

Stephen Shore, 1947. No Title, 1976

Neue Wettbewerbe

Zürich:
Überbauung des Areals Selnaustrasse 36 mit einem Börsen- und Verwaltungsgebäude

Die Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons Zürich veranstaltet einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Überbauung des Areals Selnaustrasse 36 in Zürich mit einem Börsen- und Verwaltungsgebäude.

Teilnahmeberechtigt sind alle im Kanton Zürich heimatberechtigten oder seit mindestens dem 1. Januar 1980 niedergelassenen (Wohn- oder Geschäftssitz) Fachleute. Bei Abgabe der Arbeiten ist die Teilnahmeberechtigung nachzuweisen. Hierbei sind Art. 26, 27 und 28 der Ordnung Nr. 152 des SIA speziell zu berücksichtigen. Vor dem Jurierungsbeginn wird die Teilnahmeberechtigung notariell überprüft.

Preisrichter sind die Regierungsräte A. Siegrist, Prof. Dr. H. Künzi, J. Stucki, Stadtrat E. Frech, Dr. H. R. Rahn, Präsident des Effektenbörsenvereins, Zürich, P. Schatt, Kantonsbaumeister, Zürich, A. Wasserfallen, Stadtbaumeister, Zürich, die Architekten Th. Hotz, Zürich, Dr. F. Krayenbühl, Zürich, Prof. J. Schader, Zürich, U. Huber, Bern, Prof. P. Zoelly, Zollikon.

Die *Preissumme* für sieben bis neun Preise beträgt 130 000 Franken. Für Ankäufe stehen zusätzlich 20 000 Franken zur Verfügung.

Zielsetzung: Auf dem Areal des alten kantonalen Kriegskommissariates zwischen Hallenbad und Bahnhof Selnau einerseits sowie der Sihl und dem Schanzengraben anderseits sind die neue Zürcher Börse sowie Büroräumlichkeiten und Lokalitäten für Dienstleistungsbetriebe zu projektieren.

Börsen stehen nicht nur funktionell im Mittelpunkt unserer Wirtschaft und des Finanzplatzes; sie sind immer auch örtlich sehr zentral, im Stadtkern, im Bankenviertel gelegen. Das hängt damit zusammen, dass die Börsen zur Zeit ihrer Entstehung nicht nur Handelsplätze, sondern vor allem auch gesellschaftliche und wirtschaftspolitische Treffpunkte der führenden Kaufmannschaft waren.

Es fällt der Zürcher Börse deshalb nicht gerade leicht, ihren